

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail info@sab.ch Postkonto 50-6480



Hasliberg, 6. Juli 2010

SAB-Medienmitteilung Nr. 1064

Bergregionen im Umbruch

Die wirtschaftliche Situation der schweizerischen Berggebiete hat sich zwischen 2005 und 2008 verbessert. Entsprechend konnte auch in den meisten Regionen ein Bevölkerungswachstum verzeichnet werden. Für die Zukunft stellen sich wichtige raumplanerische Fragestellungen. Dies zeigt eine umfassende Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), die heute in Hasliberg vorgestellt wurde.

Wirtschaft erholt sich

Seit Mitte der 90-er Jahre mussten die schweizerischen Berggebiete den Verlust etlicher Arbeitsplätze verzeichnen. Die neuesten verfügbaren Statistiken zeigen nun, dass sich die wirtschaftliche Lage der Berggebiete deutlich verbessert. Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen jährlich um 1,9% und erreichte Ende 2008 einen Wert von rund 560'000 Beschäftigten. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Berggebiet innert drei Jahren um 30'000 Personen zugenommen. Am meisten neue Arbeitsplätze geschaffen wurden im zweiten Sektor (Industrie). Auch im dritten Sektor (Dienstleistungen, Tourismus) konnten neue Arbeitsplätze aufgebaut werden. Demgegenüber läuft der Strukturwandel in der Landwirtschaft ungebremst weiter. Nur knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen im Berggebiet sind noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Hinter diesen nackten Zahlen steht ein Transformationsprozess. Die Berggebiete lösen sich von einseitigen Abhängigkeiten wie beispielsweise Arbeitsplätzen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes (Militär, SBB u.a.) und bauen neue Kompetenzen auf.

Generell positiver Trend bei der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Zwischen 2005 und 2008 hat die Bevölkerung der Berggebiete um jährlich 0,7% zugenommen. Ende 2008 lebten in den schweizerischen Berggebieten 1,8 Mio. Menschen. Das entspricht 23% der schweizerischen Bevölkerung. Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Bergregionen gleich. Elf von 54 Regionen mussten zwischen 2005 und 2008 einen Bevölkerungsverlust verzeichnen. Am deutlichsten war der Rückgang in den Regionen Glarner

Hinterland, Kandertal, Goms und Val-de-Travers. Diese Regionen sind in der Regel geprägt durch eine grosse Distanz zu den nächsten Zentren und ungünstige wirtschaftliche Strukturen. Demgegenüber konnten Regionen wie Gruyère und Glâne-Veveyse Wachstumsraten von über 2% verzeichnen.

Siedlungsentwicklung nach Innen lenken

Pro Tag verschwinden in der Schweiz rund 11 Hektaren Landwirtschaftsland. Dieser Verlust hat verschiedene Ursachen. Eine Ursache ist die auch im Alpenraum weiter fortschreitende Zersiedlung. Alte Gebäude in den alpinen Dorfkernen sind meist kaum interessant für moderne Wohnbedürfnisse. Die Bevölkerung zieht den Neubau am Dorfrand vor. Auch Ferienwohnungen entstehen in der Regel ausserhalb der Dorfzentren. Als Folge verlieren die Dorfzentren laufend an Attraktivität. Die SAB sieht deshalb auch im Alpenraum einen grossen Handlungsbedarf zur Siedlungsentwicklung nach Innen. Die SAB wird dieses Anliegen im Laufe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes einbringen. Zudem bereitet die SAB ein alpenweites Projekt zur Siedlungsentwicklung nach Innen vor.

Waldgesetz revidieren

Eine zweite Ursache für den Verlust an landwirtschaftlichem Land liegt in der natürlichen Ausdehnung des Waldes. Die Waldfläche hat in der Schweiz zwischen 1993/95 und 2004/07 um 595 km² zugenommen. Das entspricht der Fläche des Kantons Glarus. Die SAB erachtet deshalb die bisherige Verpflichtung, jeden gefälltten Baum durch die Pflanzung eines neuen Baumes zu ersetzen, als nicht mehr zeitgemäss. Zwar ist es richtig, grundsätzlich am Rodungsverbot festzuhalten. Die SAB fordert aber, dass die Ersatzpflicht flexibilisiert wird. In Gebieten mit natürlicher Waldzunahme (ganzer Alpenraum) soll vom Realersatz abgewichen werden können. Ein entsprechender Vorschlag wird derzeit in den eidgenössischen Räten diskutiert.

Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der schweizerischen Berggebiete findet sich in der Broschüre „Das Schweizer Berggebiet 2010 – Fakten und Zahlen“ unter www.sab.ch.

Info-Box

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 22 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsidiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen

Thomas Egger, Direktor der SAB, 079 429 12 55

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail info@sab.ch Postkonto 50-6480



Hasliberg, 6. Juli 2010

SAB-Medienmitteilung Nr. 1064

Bergregionen im Umbruch

Die wirtschaftliche Situation der schweizerischen Berggebiete hat sich zwischen 2005 und 2008 verbessert. Entsprechend konnte auch in den meisten Regionen ein Bevölkerungswachstum verzeichnet werden. Für die Zukunft stellen sich wichtige raumplanerische Fragestellungen. Dies zeigt eine umfassende Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), die heute in Hasliberg vorgestellt wurde.

Wirtschaft erholt sich

Seit Mitte der 90-er Jahre mussten die schweizerischen Berggebiete den Verlust etlicher Arbeitsplätze verzeichnen. Die neuesten verfügbaren Statistiken zeigen nun, dass sich die wirtschaftliche Lage der Berggebiete deutlich verbessert. Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen jährlich um 1,9% und erreichte Ende 2008 einen Wert von rund 560'000 Beschäftigten. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Berggebiet innert drei Jahren um 30'000 Personen zugenommen. Am meisten neue Arbeitsplätze geschaffen wurden im zweiten Sektor (Industrie). Auch im dritten Sektor (Dienstleistungen, Tourismus) konnten neue Arbeitsplätze aufgebaut werden. Demgegenüber läuft der Strukturwandel in der Landwirtschaft ungebremst weiter. Nur knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen im Berggebiet sind noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Hinter diesen nackten Zahlen steht ein Transformationsprozess. Die Berggebiete lösen sich von einseitigen Abhängigkeiten wie beispielsweise Arbeitsplätzen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes (Militär, SBB u.a.) und bauen neue Kompetenzen auf.

Generell positiver Trend bei der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Zwischen 2005 und 2008 hat die Bevölkerung der Berggebiete um jährlich 0,7% zugenommen. Ende 2008 lebten in den schweizerischen Berggebieten 1,8 Mio. Menschen. Das entspricht 23% der schweizerischen Bevölkerung. Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Bergregionen gleich. Elf von 54 Regionen mussten zwischen 2005 und 2008 einen Bevölkerungsverlust verzeichnen. Am deutlichsten war der Rückgang in den Regionen Glarner

Hinterland, Kandertal, Goms und Val-de-Travers. Diese Regionen sind in der Regel geprägt durch eine grosse Distanz zu den nächsten Zentren und ungünstige wirtschaftliche Strukturen. Demgegenüber konnten Regionen wie Gruyère und Glâne-Veveyse Wachstumsraten von über 2% verzeichnen.

Siedlungsentwicklung nach Innen lenken

Pro Tag verschwinden in der Schweiz rund 11 Hektaren Landwirtschaftsland. Dieser Verlust hat verschiedene Ursachen. Eine Ursache ist die auch im Alpenraum weiter fortschreitende Zersiedlung. Alte Gebäude in den alpinen Dorfkernen sind meist kaum interessant für moderne Wohnbedürfnisse. Die Bevölkerung zieht den Neubau am Dorfrand vor. Auch Ferienwohnungen entstehen in der Regel ausserhalb der Dorfzentren. Als Folge verlieren die Dorfzentren laufend an Attraktivität. Die SAB sieht deshalb auch im Alpenraum einen grossen Handlungsbedarf zur Siedlungsentwicklung nach Innen. Die SAB wird dieses Anliegen im Laufe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes einbringen. Zudem bereitet die SAB ein alpenweites Projekt zur Siedlungsentwicklung nach Innen vor.

Waldgesetz revidieren

Eine zweite Ursache für den Verlust an landwirtschaftlichem Land liegt in der natürlichen Ausdehnung des Waldes. Die Waldfläche hat in der Schweiz zwischen 1993/95 und 2004/07 um 595 km² zugenommen. Das entspricht der Fläche des Kantons Glarus. Die SAB erachtet deshalb die bisherige Verpflichtung, jeden gefälltten Baum durch die Pflanzung eines neuen Baumes zu ersetzen, als nicht mehr zeitgemäss. Zwar ist es richtig, grundsätzlich am Rodungsverbot festzuhalten. Die SAB fordert aber, dass die Ersatzpflicht flexibilisiert wird. In Gebieten mit natürlicher Waldzunahme (ganzer Alpenraum) soll vom Realersatz abgewichen werden können. Ein entsprechender Vorschlag wird derzeit in den eidgenössischen Räten diskutiert.

Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der schweizerischen Berggebiete findet sich in der Broschüre „Das Schweizer Berggebiet 2010 – Fakten und Zahlen“ unter www.sab.ch.

Info-Box

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 22 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsidiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen

Thomas Egger, Direktor der SAB, 079 429 12 55

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail info@sab.ch Postkonto 50-6480



Hasliberg, 6. Juli 2010

SAB-Medienmitteilung Nr. 1064

Bergregionen im Umbruch

Die wirtschaftliche Situation der schweizerischen Berggebiete hat sich zwischen 2005 und 2008 verbessert. Entsprechend konnte auch in den meisten Regionen ein Bevölkerungswachstum verzeichnet werden. Für die Zukunft stellen sich wichtige raumplanerische Fragestellungen. Dies zeigt eine umfassende Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), die heute in Hasliberg vorgestellt wurde.

Wirtschaft erholt sich

Seit Mitte der 90-er Jahre mussten die schweizerischen Berggebiete den Verlust etlicher Arbeitsplätze verzeichnen. Die neuesten verfügbaren Statistiken zeigen nun, dass sich die wirtschaftliche Lage der Berggebiete deutlich verbessert. Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen jährlich um 1,9% und erreichte Ende 2008 einen Wert von rund 560'000 Beschäftigten. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Berggebiet innert drei Jahren um 30'000 Personen zugenommen. Am meisten neue Arbeitsplätze geschaffen wurden im zweiten Sektor (Industrie). Auch im dritten Sektor (Dienstleistungen, Tourismus) konnten neue Arbeitsplätze aufgebaut werden. Demgegenüber läuft der Strukturwandel in der Landwirtschaft ungebremst weiter. Nur knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen im Berggebiet sind noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Hinter diesen nackten Zahlen steht ein Transformationsprozess. Die Berggebiete lösen sich von einseitigen Abhängigkeiten wie beispielsweise Arbeitsplätzen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes (Militär, SBB u.a.) und bauen neue Kompetenzen auf.

Generell positiver Trend bei der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Zwischen 2005 und 2008 hat die Bevölkerung der Berggebiete um jährlich 0,7% zugenommen. Ende 2008 lebten in den schweizerischen Berggebieten 1,8 Mio. Menschen. Das entspricht 23% der schweizerischen Bevölkerung. Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Bergregionen gleich. Elf von 54 Regionen mussten zwischen 2005 und 2008 einen Bevölkerungsverlust verzeichnen. Am deutlichsten war der Rückgang in den Regionen Glarner

Hinterland, Kandertal, Goms und Val-de-Travers. Diese Regionen sind in der Regel geprägt durch eine grosse Distanz zu den nächsten Zentren und ungünstige wirtschaftliche Strukturen. Demgegenüber konnten Regionen wie Gruyère und Glâne-Veveyse Wachstumsraten von über 2% verzeichnen.

Siedlungsentwicklung nach Innen lenken

Pro Tag verschwinden in der Schweiz rund 11 Hektaren Landwirtschaftsland. Dieser Verlust hat verschiedene Ursachen. Eine Ursache ist die auch im Alpenraum weiter fortschreitende Zersiedlung. Alte Gebäude in den alpinen Dorfkernen sind meist kaum interessant für moderne Wohnbedürfnisse. Die Bevölkerung zieht den Neubau am Dorfrand vor. Auch Ferienwohnungen entstehen in der Regel ausserhalb der Dorfzentren. Als Folge verlieren die Dorfzentren laufend an Attraktivität. Die SAB sieht deshalb auch im Alpenraum einen grossen Handlungsbedarf zur Siedlungsentwicklung nach Innen. Die SAB wird dieses Anliegen im Laufe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes einbringen. Zudem bereitet die SAB ein alpenweites Projekt zur Siedlungsentwicklung nach Innen vor.

Waldgesetz revidieren

Eine zweite Ursache für den Verlust an landwirtschaftlichem Land liegt in der natürlichen Ausdehnung des Waldes. Die Waldfläche hat in der Schweiz zwischen 1993/95 und 2004/07 um 595 km² zugenommen. Das entspricht der Fläche des Kantons Glarus. Die SAB erachtet deshalb die bisherige Verpflichtung, jeden gefälltten Baum durch die Pflanzung eines neuen Baumes zu ersetzen, als nicht mehr zeitgemäss. Zwar ist es richtig, grundsätzlich am Rodungsverbot festzuhalten. Die SAB fordert aber, dass die Ersatzpflicht flexibilisiert wird. In Gebieten mit natürlicher Waldzunahme (ganzer Alpenraum) soll vom Realersatz abgewichen werden können. Ein entsprechender Vorschlag wird derzeit in den eidgenössischen Räten diskutiert.

Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der schweizerischen Berggebiete findet sich in der Broschüre „Das Schweizer Berggebiet 2010 – Fakten und Zahlen“ unter www.sab.ch.

Info-Box

Die Schweizerischer Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 22 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen

Thomas Egger, Direktor der SAB, 079 429 12 55

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail info@sab.ch Postkonto 50-6480



Hasliberg, 6. Juli 2010

SAB-Medienmitteilung Nr. 1064

Bergregionen im Umbruch

Die wirtschaftliche Situation der schweizerischen Berggebiete hat sich zwischen 2005 und 2008 verbessert. Entsprechend konnte auch in den meisten Regionen ein Bevölkerungswachstum verzeichnet werden. Für die Zukunft stellen sich wichtige raumplanerische Fragestellungen. Dies zeigt eine umfassende Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), die heute in Hasliberg vorgestellt wurde.

Wirtschaft erholt sich

Seit Mitte der 90-er Jahre mussten die schweizerischen Berggebiete den Verlust etlicher Arbeitsplätze verzeichnen. Die neuesten verfügbaren Statistiken zeigen nun, dass sich die wirtschaftliche Lage der Berggebiete deutlich verbessert. Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen jährlich um 1,9% und erreichte Ende 2008 einen Wert von rund 560'000 Beschäftigten. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Berggebiet innert drei Jahren um 30'000 Personen zugenommen. Am meisten neue Arbeitsplätze geschaffen wurden im zweiten Sektor (Industrie). Auch im dritten Sektor (Dienstleistungen, Tourismus) konnten neue Arbeitsplätze aufgebaut werden. Demgegenüber läuft der Strukturwandel in der Landwirtschaft ungebremst weiter. Nur knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen im Berggebiet sind noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Hinter diesen nackten Zahlen steht ein Transformationsprozess. Die Berggebiete lösen sich von einseitigen Abhängigkeiten wie beispielsweise Arbeitsplätzen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes (Militär, SBB u.a.) und bauen neue Kompetenzen auf.

Generell positiver Trend bei der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Zwischen 2005 und 2008 hat die Bevölkerung der Berggebiete um jährlich 0,7% zugenommen. Ende 2008 lebten in den schweizerischen Berggebieten 1,8 Mio. Menschen. Das entspricht 23% der schweizerischen Bevölkerung. Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Bergregionen gleich. Elf von 54 Regionen mussten zwischen 2005 und 2008 einen Bevölkerungsverlust verzeichnen. Am deutlichsten war der Rückgang in den Regionen Glarner

Hinterland, Kandertal, Goms und Val-de-Travers. Diese Regionen sind in der Regel geprägt durch eine grosse Distanz zu den nächsten Zentren und ungünstige wirtschaftliche Strukturen. Demgegenüber konnten Regionen wie Gruyère und Glâne-Veveyse Wachstumsraten von über 2% verzeichnen.

Siedlungsentwicklung nach Innen lenken

Pro Tag verschwinden in der Schweiz rund 11 Hektaren Landwirtschaftsland. Dieser Verlust hat verschiedene Ursachen. Eine Ursache ist die auch im Alpenraum weiter fortschreitende Zersiedlung. Alte Gebäude in den alpinen Dorfkernen sind meist kaum interessant für moderne Wohnbedürfnisse. Die Bevölkerung zieht den Neubau am Dorfrand vor. Auch Ferienwohnungen entstehen in der Regel ausserhalb der Dorfzentren. Als Folge verlieren die Dorfzentren laufend an Attraktivität. Die SAB sieht deshalb auch im Alpenraum einen grossen Handlungsbedarf zur Siedlungsentwicklung nach Innen. Die SAB wird dieses Anliegen im Laufe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes einbringen. Zudem bereitet die SAB ein alpenweites Projekt zur Siedlungsentwicklung nach Innen vor.

Waldgesetz revidieren

Eine zweite Ursache für den Verlust an landwirtschaftlichem Land liegt in der natürlichen Ausdehnung des Waldes. Die Waldfläche hat in der Schweiz zwischen 1993/95 und 2004/07 um 595 km² zugenommen. Das entspricht der Fläche des Kantons Glarus. Die SAB erachtet deshalb die bisherige Verpflichtung, jeden gefälltten Baum durch die Pflanzung eines neuen Baumes zu ersetzen, als nicht mehr zeitgemäss. Zwar ist es richtig, grundsätzlich am Rodungsverbot festzuhalten. Die SAB fordert aber, dass die Ersatzpflicht flexibilisiert wird. In Gebieten mit natürlicher Waldzunahme (ganzer Alpenraum) soll vom Realersatz abgewichen werden können. Ein entsprechender Vorschlag wird derzeit in den eidgenössischen Räten diskutiert.

Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der schweizerischen Berggebiete findet sich in der Broschüre „Das Schweizer Berggebiet 2010 – Fakten und Zahlen“ unter www.sab.ch.

Info-Box

Die Schweizerischer Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 22 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsidiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen

Thomas Egger, Direktor der SAB, 079 429 12 55

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail info@sab.ch Postkonto 50-6480



Hasliberg, 6. Juli 2010

SAB-Medienmitteilung Nr. 1064

Bergregionen im Umbruch

Die wirtschaftliche Situation der schweizerischen Berggebiete hat sich zwischen 2005 und 2008 verbessert. Entsprechend konnte auch in den meisten Regionen ein Bevölkerungswachstum verzeichnet werden. Für die Zukunft stellen sich wichtige raumplanerische Fragestellungen. Dies zeigt eine umfassende Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), die heute in Hasliberg vorgestellt wurde.

Wirtschaft erholt sich

Seit Mitte der 90-er Jahre mussten die schweizerischen Berggebiete den Verlust etlicher Arbeitsplätze verzeichnen. Die neuesten verfügbaren Statistiken zeigen nun, dass sich die wirtschaftliche Lage der Berggebiete deutlich verbessert. Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen jährlich um 1,9% und erreichte Ende 2008 einen Wert von rund 560'000 Beschäftigten. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Berggebiet innert drei Jahren um 30'000 Personen zugenommen. Am meisten neue Arbeitsplätze geschaffen wurden im zweiten Sektor (Industrie). Auch im dritten Sektor (Dienstleistungen, Tourismus) konnten neue Arbeitsplätze aufgebaut werden. Demgegenüber läuft der Strukturwandel in der Landwirtschaft ungebremst weiter. Nur knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen im Berggebiet sind noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Hinter diesen nackten Zahlen steht ein Transformationsprozess. Die Berggebiete lösen sich von einseitigen Abhängigkeiten wie beispielsweise Arbeitsplätzen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes (Militär, SBB u.a.) und bauen neue Kompetenzen auf.

Generell positiver Trend bei der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Zwischen 2005 und 2008 hat die Bevölkerung der Berggebiete um jährlich 0,7% zugenommen. Ende 2008 lebten in den schweizerischen Berggebieten 1,8 Mio. Menschen. Das entspricht 23% der schweizerischen Bevölkerung. Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Bergregionen gleich. Elf von 54 Regionen mussten zwischen 2005 und 2008 einen Bevölkerungsverlust verzeichnen. Am deutlichsten war der Rückgang in den Regionen Glarner

Hinterland, Kandertal, Goms und Val-de-Travers. Diese Regionen sind in der Regel geprägt durch eine grosse Distanz zu den nächsten Zentren und ungünstige wirtschaftliche Strukturen. Demgegenüber konnten Regionen wie Gruyère und Glâne-Veveyse Wachstumsraten von über 2% verzeichnen.

Siedlungsentwicklung nach Innen lenken

Pro Tag verschwinden in der Schweiz rund 11 Hektaren Landwirtschaftsland. Dieser Verlust hat verschiedene Ursachen. Eine Ursache ist die auch im Alpenraum weiter fortschreitende Zersiedlung. Alte Gebäude in den alpinen Dorfkernen sind meist kaum interessant für moderne Wohnbedürfnisse. Die Bevölkerung zieht den Neubau am Dorfrand vor. Auch Ferienwohnungen entstehen in der Regel ausserhalb der Dorfzentren. Als Folge verlieren die Dorfzentren laufend an Attraktivität. Die SAB sieht deshalb auch im Alpenraum einen grossen Handlungsbedarf zur Siedlungsentwicklung nach Innen. Die SAB wird dieses Anliegen im Laufe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes einbringen. Zudem bereitet die SAB ein alpenweites Projekt zur Siedlungsentwicklung nach Innen vor.

Waldgesetz revidieren

Eine zweite Ursache für den Verlust an landwirtschaftlichem Land liegt in der natürlichen Ausdehnung des Waldes. Die Waldfläche hat in der Schweiz zwischen 1993/95 und 2004/07 um 595 km² zugenommen. Das entspricht der Fläche des Kantons Glarus. Die SAB erachtet deshalb die bisherige Verpflichtung, jeden gefälltten Baum durch die Pflanzung eines neuen Baumes zu ersetzen, als nicht mehr zeitgemäss. Zwar ist es richtig, grundsätzlich am Rodungsverbot festzuhalten. Die SAB fordert aber, dass die Ersatzpflicht flexibilisiert wird. In Gebieten mit natürlicher Waldzunahme (ganzer Alpenraum) soll vom Realersatz abgewichen werden können. Ein entsprechender Vorschlag wird derzeit in den eidgenössischen Räten diskutiert.

Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der schweizerischen Berggebiete findet sich in der Broschüre „Das Schweizer Berggebiet 2010 – Fakten und Zahlen“ unter www.sab.ch.

Info-Box

Die Schweizerischer Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 22 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen

Thomas Egger, Direktor der SAB, 079 429 12 55

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail info@sab.ch Postkonto 50-6480



Hasliberg, 6. Juli 2010

SAB-Medienmitteilung Nr. 1064

Bergregionen im Umbruch

Die wirtschaftliche Situation der schweizerischen Berggebiete hat sich zwischen 2005 und 2008 verbessert. Entsprechend konnte auch in den meisten Regionen ein Bevölkerungswachstum verzeichnet werden. Für die Zukunft stellen sich wichtige raumplanerische Fragestellungen. Dies zeigt eine umfassende Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), die heute in Hasliberg vorgestellt wurde.

Wirtschaft erholt sich

Seit Mitte der 90-er Jahre mussten die schweizerischen Berggebiete den Verlust etlicher Arbeitsplätze verzeichnen. Die neuesten verfügbaren Statistiken zeigen nun, dass sich die wirtschaftliche Lage der Berggebiete deutlich verbessert. Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen jährlich um 1,9% und erreichte Ende 2008 einen Wert von rund 560'000 Beschäftigten. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Berggebiet innert drei Jahren um 30'000 Personen zugenommen. Am meisten neue Arbeitsplätze geschaffen wurden im zweiten Sektor (Industrie). Auch im dritten Sektor (Dienstleistungen, Tourismus) konnten neue Arbeitsplätze aufgebaut werden. Demgegenüber läuft der Strukturwandel in der Landwirtschaft ungebremst weiter. Nur knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen im Berggebiet sind noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Hinter diesen nackten Zahlen steht ein Transformationsprozess. Die Berggebiete lösen sich von einseitigen Abhängigkeiten wie beispielsweise Arbeitsplätzen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes (Militär, SBB u.a.) und bauen neue Kompetenzen auf.

Generell positiver Trend bei der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Zwischen 2005 und 2008 hat die Bevölkerung der Berggebiete um jährlich 0,7% zugenommen. Ende 2008 lebten in den schweizerischen Berggebieten 1,8 Mio. Menschen. Das entspricht 23% der schweizerischen Bevölkerung. Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Bergregionen gleich. Elf von 54 Regionen mussten zwischen 2005 und 2008 einen Bevölkerungsverlust verzeichnen. Am deutlichsten war der Rückgang in den Regionen Glarner

Hinterland, Kandertal, Goms und Val-de-Travers. Diese Regionen sind in der Regel geprägt durch eine grosse Distanz zu den nächsten Zentren und ungünstige wirtschaftliche Strukturen. Demgegenüber konnten Regionen wie Gruyère und Glâne-Veveyse Wachstumsraten von über 2% verzeichnen.

Siedlungsentwicklung nach Innen lenken

Pro Tag verschwinden in der Schweiz rund 11 Hektaren Landwirtschaftsland. Dieser Verlust hat verschiedene Ursachen. Eine Ursache ist die auch im Alpenraum weiter fortschreitende Zersiedlung. Alte Gebäude in den alpinen Dorfkernen sind meist kaum interessant für moderne Wohnbedürfnisse. Die Bevölkerung zieht den Neubau am Dorfrand vor. Auch Ferienwohnungen entstehen in der Regel ausserhalb der Dorfzentren. Als Folge verlieren die Dorfzentren laufend an Attraktivität. Die SAB sieht deshalb auch im Alpenraum einen grossen Handlungsbedarf zur Siedlungsentwicklung nach Innen. Die SAB wird dieses Anliegen im Laufe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes einbringen. Zudem bereitet die SAB ein alpenweites Projekt zur Siedlungsentwicklung nach Innen vor.

Waldgesetz revidieren

Eine zweite Ursache für den Verlust an landwirtschaftlichem Land liegt in der natürlichen Ausdehnung des Waldes. Die Waldfläche hat in der Schweiz zwischen 1993/95 und 2004/07 um 595 km² zugenommen. Das entspricht der Fläche des Kantons Glarus. Die SAB erachtet deshalb die bisherige Verpflichtung, jeden gefälltten Baum durch die Pflanzung eines neuen Baumes zu ersetzen, als nicht mehr zeitgemäss. Zwar ist es richtig, grundsätzlich am Rodungsverbot festzuhalten. Die SAB fordert aber, dass die Ersatzpflicht flexibilisiert wird. In Gebieten mit natürlicher Waldzunahme (ganzer Alpenraum) soll vom Realersatz abgewichen werden können. Ein entsprechender Vorschlag wird derzeit in den eidgenössischen Räten diskutiert.

Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der schweizerischen Berggebiete findet sich in der Broschüre „Das Schweizer Berggebiet 2010 – Fakten und Zahlen“ unter www.sab.ch.

Info-Box

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 22 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsidiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen

Thomas Egger, Direktor der SAB, 079 429 12 55

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail info@sab.ch Postkonto 50-6480



Hasliberg, 6. Juli 2010

SAB-Medienmitteilung Nr. 1064

Bergregionen im Umbruch

Die wirtschaftliche Situation der schweizerischen Berggebiete hat sich zwischen 2005 und 2008 verbessert. Entsprechend konnte auch in den meisten Regionen ein Bevölkerungswachstum verzeichnet werden. Für die Zukunft stellen sich wichtige raumplanerische Fragestellungen. Dies zeigt eine umfassende Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), die heute in Hasliberg vorgestellt wurde.

Wirtschaft erholt sich

Seit Mitte der 90-er Jahre mussten die schweizerischen Berggebiete den Verlust etlicher Arbeitsplätze verzeichnen. Die neuesten verfügbaren Statistiken zeigen nun, dass sich die wirtschaftliche Lage der Berggebiete deutlich verbessert. Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen jährlich um 1,9% und erreichte Ende 2008 einen Wert von rund 560'000 Beschäftigten. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Berggebiet innert drei Jahren um 30'000 Personen zugenommen. Am meisten neue Arbeitsplätze geschaffen wurden im zweiten Sektor (Industrie). Auch im dritten Sektor (Dienstleistungen, Tourismus) konnten neue Arbeitsplätze aufgebaut werden. Demgegenüber läuft der Strukturwandel in der Landwirtschaft ungebremst weiter. Nur knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen im Berggebiet sind noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Hinter diesen nackten Zahlen steht ein Transformationsprozess. Die Berggebiete lösen sich von einseitigen Abhängigkeiten wie beispielsweise Arbeitsplätzen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes (Militär, SBB u.a.) und bauen neue Kompetenzen auf.

Generell positiver Trend bei der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Zwischen 2005 und 2008 hat die Bevölkerung der Berggebiete um jährlich 0,7% zugenommen. Ende 2008 lebten in den schweizerischen Berggebieten 1,8 Mio. Menschen. Das entspricht 23% der schweizerischen Bevölkerung. Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Bergregionen gleich. Elf von 54 Regionen mussten zwischen 2005 und 2008 einen Bevölkerungsverlust verzeichnen. Am deutlichsten war der Rückgang in den Regionen Glarner

Hinterland, Kandertal, Goms und Val-de-Travers. Diese Regionen sind in der Regel geprägt durch eine grosse Distanz zu den nächsten Zentren und ungünstige wirtschaftliche Strukturen. Demgegenüber konnten Regionen wie Gruyère und Glâne-Veveyse Wachstumsraten von über 2% verzeichnen.

Siedlungsentwicklung nach Innen lenken

Pro Tag verschwinden in der Schweiz rund 11 Hektaren Landwirtschaftsland. Dieser Verlust hat verschiedene Ursachen. Eine Ursache ist die auch im Alpenraum weiter fortschreitende Zersiedlung. Alte Gebäude in den alpinen Dorfkernen sind meist kaum interessant für moderne Wohnbedürfnisse. Die Bevölkerung zieht den Neubau am Dorfrand vor. Auch Ferienwohnungen entstehen in der Regel ausserhalb der Dorfzentren. Als Folge verlieren die Dorfzentren laufend an Attraktivität. Die SAB sieht deshalb auch im Alpenraum einen grossen Handlungsbedarf zur Siedlungsentwicklung nach Innen. Die SAB wird dieses Anliegen im Laufe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes einbringen. Zudem bereitet die SAB ein alpenweites Projekt zur Siedlungsentwicklung nach Innen vor.

Waldgesetz revidieren

Eine zweite Ursache für den Verlust an landwirtschaftlichem Land liegt in der natürlichen Ausdehnung des Waldes. Die Waldfläche hat in der Schweiz zwischen 1993/95 und 2004/07 um 595 km² zugenommen. Das entspricht der Fläche des Kantons Glarus. Die SAB erachtet deshalb die bisherige Verpflichtung, jeden gefälltten Baum durch die Pflanzung eines neuen Baumes zu ersetzen, als nicht mehr zeitgemäss. Zwar ist es richtig, grundsätzlich am Rodungsverbot festzuhalten. Die SAB fordert aber, dass die Ersatzpflicht flexibilisiert wird. In Gebieten mit natürlicher Waldzunahme (ganzer Alpenraum) soll vom Realersatz abgewichen werden können. Ein entsprechender Vorschlag wird derzeit in den eidgenössischen Räten diskutiert.

Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der schweizerischen Berggebiete findet sich in der Broschüre „Das Schweizer Berggebiet 2010 – Fakten und Zahlen“ unter www.sab.ch.

Info-Box

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 22 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsidiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen

Thomas Egger, Direktor der SAB, 079 429 12 55

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail info@sab.ch Postkonto 50-6480



Hasliberg, 6. Juli 2010

SAB-Medienmitteilung Nr. 1064

Bergregionen im Umbruch

Die wirtschaftliche Situation der schweizerischen Berggebiete hat sich zwischen 2005 und 2008 verbessert. Entsprechend konnte auch in den meisten Regionen ein Bevölkerungswachstum verzeichnet werden. Für die Zukunft stellen sich wichtige raumplanerische Fragestellungen. Dies zeigt eine umfassende Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), die heute in Hasliberg vorgestellt wurde.

Wirtschaft erholt sich

Seit Mitte der 90-er Jahre mussten die schweizerischen Berggebiete den Verlust etlicher Arbeitsplätze verzeichnen. Die neuesten verfügbaren Statistiken zeigen nun, dass sich die wirtschaftliche Lage der Berggebiete deutlich verbessert. Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen jährlich um 1,9% und erreichte Ende 2008 einen Wert von rund 560'000 Beschäftigten. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Berggebiet innert drei Jahren um 30'000 Personen zugenommen. Am meisten neue Arbeitsplätze geschaffen wurden im zweiten Sektor (Industrie). Auch im dritten Sektor (Dienstleistungen, Tourismus) konnten neue Arbeitsplätze aufgebaut werden. Demgegenüber läuft der Strukturwandel in der Landwirtschaft ungebremst weiter. Nur knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen im Berggebiet sind noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Hinter diesen nackten Zahlen steht ein Transformationsprozess. Die Berggebiete lösen sich von einseitigen Abhängigkeiten wie beispielsweise Arbeitsplätzen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes (Militär, SBB u.a.) und bauen neue Kompetenzen auf.

Generell positiver Trend bei der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Zwischen 2005 und 2008 hat die Bevölkerung der Berggebiete um jährlich 0,7% zugenommen. Ende 2008 lebten in den schweizerischen Berggebieten 1,8 Mio. Menschen. Das entspricht 23% der schweizerischen Bevölkerung. Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Bergregionen gleich. Elf von 54 Regionen mussten zwischen 2005 und 2008 einen Bevölkerungsverlust verzeichnen. Am deutlichsten war der Rückgang in den Regionen Glarner

Hinterland, Kandertal, Goms und Val-de-Travers. Diese Regionen sind in der Regel geprägt durch eine grosse Distanz zu den nächsten Zentren und ungünstige wirtschaftliche Strukturen. Demgegenüber konnten Regionen wie Gruyère und Glâne-Veveyse Wachstumsraten von über 2% verzeichnen.

Siedlungsentwicklung nach Innen lenken

Pro Tag verschwinden in der Schweiz rund 11 Hektaren Landwirtschaftsland. Dieser Verlust hat verschiedene Ursachen. Eine Ursache ist die auch im Alpenraum weiter fortschreitende Zersiedlung. Alte Gebäude in den alpinen Dorfkernen sind meist kaum interessant für moderne Wohnbedürfnisse. Die Bevölkerung zieht den Neubau am Dorfrand vor. Auch Ferienwohnungen entstehen in der Regel ausserhalb der Dorfzentren. Als Folge verlieren die Dorfzentren laufend an Attraktivität. Die SAB sieht deshalb auch im Alpenraum einen grossen Handlungsbedarf zur Siedlungsentwicklung nach Innen. Die SAB wird dieses Anliegen im Laufe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes einbringen. Zudem bereitet die SAB ein alpenweites Projekt zur Siedlungsentwicklung nach Innen vor.

Waldgesetz revidieren

Eine zweite Ursache für den Verlust an landwirtschaftlichem Land liegt in der natürlichen Ausdehnung des Waldes. Die Waldfläche hat in der Schweiz zwischen 1993/95 und 2004/07 um 595 km² zugenommen. Das entspricht der Fläche des Kantons Glarus. Die SAB erachtet deshalb die bisherige Verpflichtung, jeden gefälltten Baum durch die Pflanzung eines neuen Baumes zu ersetzen, als nicht mehr zeitgemäss. Zwar ist es richtig, grundsätzlich am Rodungsverbot festzuhalten. Die SAB fordert aber, dass die Ersatzpflicht flexibilisiert wird. In Gebieten mit natürlicher Waldzunahme (ganzer Alpenraum) soll vom Realersatz abgewichen werden können. Ein entsprechender Vorschlag wird derzeit in den eidgenössischen Räten diskutiert.

Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der schweizerischen Berggebiete findet sich in der Broschüre „Das Schweizer Berggebiet 2010 – Fakten und Zahlen“ unter www.sab.ch.

Info-Box

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 22 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsidiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen

Thomas Egger, Direktor der SAB, 079 429 12 55

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail info@sab.ch Postkonto 50-6480



Hasliberg, 6. Juli 2010

SAB-Medienmitteilung Nr. 1064

Bergregionen im Umbruch

Die wirtschaftliche Situation der schweizerischen Berggebiete hat sich zwischen 2005 und 2008 verbessert. Entsprechend konnte auch in den meisten Regionen ein Bevölkerungswachstum verzeichnet werden. Für die Zukunft stellen sich wichtige raumplanerische Fragestellungen. Dies zeigt eine umfassende Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), die heute in Hasliberg vorgestellt wurde.

Wirtschaft erholt sich

Seit Mitte der 90-er Jahre mussten die schweizerischen Berggebiete den Verlust etlicher Arbeitsplätze verzeichnen. Die neuesten verfügbaren Statistiken zeigen nun, dass sich die wirtschaftliche Lage der Berggebiete deutlich verbessert. Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen jährlich um 1,9% und erreichte Ende 2008 einen Wert von rund 560'000 Beschäftigten. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Berggebiet innert drei Jahren um 30'000 Personen zugenommen. Am meisten neue Arbeitsplätze geschaffen wurden im zweiten Sektor (Industrie). Auch im dritten Sektor (Dienstleistungen, Tourismus) konnten neue Arbeitsplätze aufgebaut werden. Demgegenüber läuft der Strukturwandel in der Landwirtschaft ungebremst weiter. Nur knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen im Berggebiet sind noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Hinter diesen nackten Zahlen steht ein Transformationsprozess. Die Berggebiete lösen sich von einseitigen Abhängigkeiten wie beispielsweise Arbeitsplätzen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes (Militär, SBB u.a.) und bauen neue Kompetenzen auf.

Generell positiver Trend bei der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Zwischen 2005 und 2008 hat die Bevölkerung der Berggebiete um jährlich 0,7% zugenommen. Ende 2008 lebten in den schweizerischen Berggebieten 1,8 Mio. Menschen. Das entspricht 23% der schweizerischen Bevölkerung. Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Bergregionen gleich. Elf von 54 Regionen mussten zwischen 2005 und 2008 einen Bevölkerungsverlust verzeichnen. Am deutlichsten war der Rückgang in den Regionen Glarner

Hinterland, Kandertal, Goms und Val-de-Travers. Diese Regionen sind in der Regel geprägt durch eine grosse Distanz zu den nächsten Zentren und ungünstige wirtschaftliche Strukturen. Demgegenüber konnten Regionen wie Gruyère und Glâne-Veveyse Wachstumsraten von über 2% verzeichnen.

Siedlungsentwicklung nach Innen lenken

Pro Tag verschwinden in der Schweiz rund 11 Hektaren Landwirtschaftsland. Dieser Verlust hat verschiedene Ursachen. Eine Ursache ist die auch im Alpenraum weiter fortschreitende Zersiedlung. Alte Gebäude in den alpinen Dorfkernen sind meist kaum interessant für moderne Wohnbedürfnisse. Die Bevölkerung zieht den Neubau am Dorfrand vor. Auch Ferienwohnungen entstehen in der Regel ausserhalb der Dorfzentren. Als Folge verlieren die Dorfzentren laufend an Attraktivität. Die SAB sieht deshalb auch im Alpenraum einen grossen Handlungsbedarf zur Siedlungsentwicklung nach Innen. Die SAB wird dieses Anliegen im Laufe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes einbringen. Zudem bereitet die SAB ein alpenweites Projekt zur Siedlungsentwicklung nach Innen vor.

Waldgesetz revidieren

Eine zweite Ursache für den Verlust an landwirtschaftlichem Land liegt in der natürlichen Ausdehnung des Waldes. Die Waldfläche hat in der Schweiz zwischen 1993/95 und 2004/07 um 595 km² zugenommen. Das entspricht der Fläche des Kantons Glarus. Die SAB erachtet deshalb die bisherige Verpflichtung, jeden gefälltten Baum durch die Pflanzung eines neuen Baumes zu ersetzen, als nicht mehr zeitgemäss. Zwar ist es richtig, grundsätzlich am Rodungsverbot festzuhalten. Die SAB fordert aber, dass die Ersatzpflicht flexibilisiert wird. In Gebieten mit natürlicher Waldzunahme (ganzer Alpenraum) soll vom Realersatz abgewichen werden können. Ein entsprechender Vorschlag wird derzeit in den eidgenössischen Räten diskutiert.

Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der schweizerischen Berggebiete findet sich in der Broschüre „Das Schweizer Berggebiet 2010 – Fakten und Zahlen“ unter www.sab.ch.

Info-Box

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 22 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsidiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen

Thomas Egger, Direktor der SAB, 079 429 12 55

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16
Internet <http://www.sab.ch> E-Mail info@sab.ch Postkonto 50-6480



Hasliberg, 6. Juli 2010

SAB-Medienmitteilung Nr. 1064

Bergregionen im Umbruch

Die wirtschaftliche Situation der schweizerischen Berggebiete hat sich zwischen 2005 und 2008 verbessert. Entsprechend konnte auch in den meisten Regionen ein Bevölkerungswachstum verzeichnet werden. Für die Zukunft stellen sich wichtige raumplanerische Fragestellungen. Dies zeigt eine umfassende Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), die heute in Hasliberg vorgestellt wurde.

Wirtschaft erholt sich

Seit Mitte der 90-er Jahre mussten die schweizerischen Berggebiete den Verlust etlicher Arbeitsplätze verzeichnen. Die neuesten verfügbaren Statistiken zeigen nun, dass sich die wirtschaftliche Lage der Berggebiete deutlich verbessert. Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen jährlich um 1,9% und erreichte Ende 2008 einen Wert von rund 560'000 Beschäftigten. Damit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Berggebiet innert drei Jahren um 30'000 Personen zugenommen. Am meisten neue Arbeitsplätze geschaffen wurden im zweiten Sektor (Industrie). Auch im dritten Sektor (Dienstleistungen, Tourismus) konnten neue Arbeitsplätze aufgebaut werden. Demgegenüber läuft der Strukturwandel in der Landwirtschaft ungebremst weiter. Nur knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen im Berggebiet sind noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Hinter diesen nackten Zahlen steht ein Transformationsprozess. Die Berggebiete lösen sich von einseitigen Abhängigkeiten wie beispielsweise Arbeitsplätzen der ehemaligen Regiebetriebe des Bundes (Militär, SBB u.a.) und bauen neue Kompetenzen auf.

Generell positiver Trend bei der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung hängt stark von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Zwischen 2005 und 2008 hat die Bevölkerung der Berggebiete um jährlich 0,7% zugenommen. Ende 2008 lebten in den schweizerischen Berggebieten 1,8 Mio. Menschen. Das entspricht 23% der schweizerischen Bevölkerung. Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Bergregionen gleich. Elf von 54 Regionen mussten zwischen 2005 und 2008 einen Bevölkerungsverlust verzeichnen. Am deutlichsten war der Rückgang in den Regionen Glarner

Hinterland, Kandertal, Goms und Val-de-Travers. Diese Regionen sind in der Regel geprägt durch eine grosse Distanz zu den nächsten Zentren und ungünstige wirtschaftliche Strukturen. Demgegenüber konnten Regionen wie Gruyère und Glâne-Veveyse Wachstumsraten von über 2% verzeichnen.

Siedlungsentwicklung nach Innen lenken

Pro Tag verschwinden in der Schweiz rund 11 Hektaren Landwirtschaftsland. Dieser Verlust hat verschiedene Ursachen. Eine Ursache ist die auch im Alpenraum weiter fortschreitende Zersiedlung. Alte Gebäude in den alpinen Dorfkernen sind meist kaum interessant für moderne Wohnbedürfnisse. Die Bevölkerung zieht den Neubau am Dorfrand vor. Auch Ferienwohnungen entstehen in der Regel ausserhalb der Dorfzentren. Als Folge verlieren die Dorfzentren laufend an Attraktivität. Die SAB sieht deshalb auch im Alpenraum einen grossen Handlungsbedarf zur Siedlungsentwicklung nach Innen. Die SAB wird dieses Anliegen im Laufe der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes einbringen. Zudem bereitet die SAB ein alpenweites Projekt zur Siedlungsentwicklung nach Innen vor.

Waldgesetz revidieren

Eine zweite Ursache für den Verlust an landwirtschaftlichem Land liegt in der natürlichen Ausdehnung des Waldes. Die Waldfläche hat in der Schweiz zwischen 1993/95 und 2004/07 um 595 km² zugenommen. Das entspricht der Fläche des Kantons Glarus. Die SAB erachtet deshalb die bisherige Verpflichtung, jeden gefälltten Baum durch die Pflanzung eines neuen Baumes zu ersetzen, als nicht mehr zeitgemäss. Zwar ist es richtig, grundsätzlich am Rodungsverbot festzuhalten. Die SAB fordert aber, dass die Ersatzpflicht flexibilisiert wird. In Gebieten mit natürlicher Waldzunahme (ganzer Alpenraum) soll vom Realersatz abgewichen werden können. Ein entsprechender Vorschlag wird derzeit in den eidgenössischen Räten diskutiert.

Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der schweizerischen Berggebiete findet sich in der Broschüre „Das Schweizer Berggebiet 2010 – Fakten und Zahlen“ unter www.sab.ch.

Info-Box

Die Schweizerischer Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 22 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsidiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen

Thomas Egger, Direktor der SAB, 079 429 12 55